Liebe leben im Neuen Bund – Teil 2

Bibelstellen: Revidierte Elberfelder Bibel (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Gemeinde: EFG TRCK

Datum: Juni/Juli 2025

Wir machen heute da weiter, wo wir letzte Woche aufgehört haben.

Für alle, die nicht wissen, was wir letzte Woche besprochen haben... kein Problem! Ich **wiederhole alles**, was ihr wissen müsst. Thema letzte Woche war: Liebe. Liebe im Neuen Bund. Dahinter steckt die Idee, dass wir uns dieses Jahr mit dem Alten Testament beschäftigen und uns immer mal wieder **dieselbe Frage** stellen. Und die lautet: Wie übertragen wir eigentlich die moralischen Gebote des Alten Bundes, also des Bundes, den Gott am Sinai mit dem Volk Israel geschlossen hat, auf uns heute, die wir im Neuen Bund leben?

Vor allem ist das wichtig, weil Jesus sagt:

Matthäus 5,19.20: Denn wahrlich, ich sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht ein Jota oder ein Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist. 19 Wer nun eins dieser geringsten Gebote auflöst und so die Menschen lehrt, wird der Geringste heißen im Reich der Himmel; wer sie aber tut und lehrt, dieser wird groß heißen im Reich der Himmel.

Jesus sagt, dass kein Jota – d.h. nicht einmal der kleinste Buchstabe – und kein Strichlein – das ist noch weniger als ein Buchstabe – vergehen werden, bis alles geschehen ist. Das Gesetz hat also eine bleibende Bedeutung. Die Frage ist nur welche. Und deshalb ist es interessant, dass Jesus seine Jünger ermahnt, kein noch so kleines Gebot aufzulösen. Auflösen hier meint: Es für ungültig zu erklären. Wir sollen die Gebote, auch die kleinen und unwichtigen ernst nehmen, sie tun und lehren. Und damit die Jünger verstehen, was er genau meint, bringt er Beispiele. Das erste hört sich so an:

Matthäus 5,21-24: Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht töten; wer aber töten wird, der wird dem Gericht verfallen sein. 22 Ich aber sage euch, dass jeder, der seinem Bruder zürnt, dem Gericht verfallen sein wird; wer aber zu seinem Bruder sagt: Raka!, dem Hohen Rat verfallen sein wird; wer aber sagt: Du Narr!, der Hölle des Feuers verfallen sein wird. 23 Wenn du nun deine Gabe darbringst zu dem Altar und dich dort erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, 24 so lass deine Gabe dort vor dem Altar und geh vorher hin, versöhne dich mit deinem Bruder, und dann komm und bring deine Gabe dar!

Im Alten Bund geht es ums Töten im Neuen Bund geht es um Versöhnung. Aus *Du sollst nicht töten* wird ein *Suche mit aller Kraft intakte Beziehungen*. Der Mord ist nur die Art von Beziehungsabbruch, die eine Gesellschaft ahnden muss, aber eigentlich fängt *Du sollst nicht töten* dort an wo ich – ohne Grund – zornig werde,

dann anfangen, meinem Unmut durch ein RRRhhh (Raka ist kein Wort) herauszulassen oder ihn mit Worten diffamieren: *Du Narr!*

Jesus stellt also die Frage: Wozu ist das Gebot *Du sollst nicht töten oder morden* da? Und wo fängt das Böse in meinem Herzen und in meinen Gedanken eigentlich an?

Was Jesus hier für das Morden tut, kann man für alle moralische Gebote des Alten Bundes tun. Man kann sie als Ausdruck des Liebesgebotes verstehen und mit diesem anderen Verständnis anders leben.

Man kann sogar das Liebesgebot selbst mit neuen Augen betrachten.

3Mose 19,18: Du sollst dich nicht rächen und den Kindern deines Volkes nichts nachtragen und sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Ich bin der HERR.

Ich hatte das schon gesagt: Hier wird Liebe als Gegenteil von Rache und Groll beschrieben. Es ist nur so, dass der Herr Jesus uns am Kreuz gezeigt hat, was er unter Liebe versteht. Und uns den Auftrag gibt, so zu lieben, wie er geliebt hat.

1Johannes 3,16: Hieran haben wir die Liebe erkannt, dass er für uns sein Leben hingegeben hat; auch wir sind schuldig, für die Brüder das Leben hinzugeben.

Also nicht nur: Du sollst dich nicht rächen und nichts nachtragen, sondern: Sei bereit dein Leben für die Geschwister in der Gemeinde zu lassen. Das ist die **Qualität von Liebe**, die der Herr Jesus fordert.

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen haben wir uns dann letztes Mal 1Korinther 13,4-7 angeschaut. Dort wird beschrieben, wie Liebe agiert; was sie tut und was sie nicht tut.

1Korinther 13,4-7: Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig, sie neidet nicht, die Liebe tut nicht groß, sie bläht sich nicht auf, 5 sie benimmt sich nicht unanständig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet Böses nicht zu, 6 sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit; sondern sie freut sich mit der Wahrheit, 7 sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles.

So verhält sich Liebe. Wenn wir uns kurz vergegenwärtigen, was wir von *Du sollst nicht töten* wissen, dann geht es jetzt darum, dass wir uns die Frage stellen: Wo fängt liebloses Verhalten an.

Die Liebe ist langmütig. So ist sie. Geduldig, fröhlich den anderen ertragend... was natürlich nicht heißt, dass man einen Dauer-Zuspätkommer nicht auch daran erinnert, wie sehr er mit seinem Verhalten den Gottesdienst stört... nur **wir tun das halt nicht, weil wir ungeduldig sind**, sondern weil wir uns für den Zuspätkommer wünschen, dass auch er Liebe lernt, höflich wird, sich als Teil einer Gemeinschaft von Liebenden versteht, Unzuverlässigkeit los wird...! Wenn wir ihn ansprechen, dann weil er uns wichtig ist, nicht weil es uns an der Bereitschaft fehlt, sein Zuspätkommen zu ertragen. Ich hoffe, ihr versteht den Unterschied! Es ist eine Frage der Motivation! Augenrollen ist Sünde, in Liebe ermahnen ist es

nicht.

Bleiben wir beim Thema Ungeduld: Frage: Wo fängt Ungeduld und Intoleranz an? Wir hatten gesagt: Beim Augenrollen, wenn wir innerlich genervt sind...

Wir sind alle Aspekte von Liebe letztes Mal durchgegangen. Am Ende hatten wir **eine geniale Übersicht**. Die Tugend – dann *fast richtig, ehrlich gemeint, aber im Verhalten schon daneben* – dann *verdeckt ungehorsam, d.h. deutlich destruktiv, ohne völlig sündig zu erscheinen*, - und zum Schluss: falsch, voll daneben, konträr zur Liebe.

Ich mag jetzt nicht die ganze Liste durchgehen. Wer sich die Übersicht runterladen will, der findet sie auf Frogwords.de. Startseite oder *Liebe im Neuen Bund* in die Suche eingeben.

Ich hatte diejenigen von euch, die letzten Sonntag da waren, gebeten auf der Übersicht mal einzukringeln, wo sie sich sehen. Bei mir sieht das so aus. Schon einem Menge auf der linken Seite, aber da gibt es **ein paar Ausreißer**.

Z.B. bei Selbstlosigkeit. Ich bin nicht selbstsüchtig, aber zu sagen, ich wäre **völlig selbstlos**... hm... fällt mir noch schwer. Dasselbe bei *lässt sich erbittern*. Einer meiner Lieblingsfeinde hat mal wieder ein **Bild von mir geklaut und einen diffamierenden Song über mich ins Netz gestellt**... hat mich das erst mal gewurmt, war ich doch leicht gekränkt... ja, ein bisschen schon. Schlimmer noch bei *Freut sich nicht über Ungerechtigkeit*. Wenn ich ehrlich bin, neige ich zum Wegschauen. Ich freue mich nicht am Bösen, aber ich schaue zu lange zu, um dann, wenn ich etwas sage, zu grob zu werden. Genau dasselbe, wenn es darum geht, schräge Vögel aufzugeben. Ich würde kaum jemanden völlig fallen lassen und ihn verachten, aber Resignation, ein paar frustrierte Bemerkungen... das gibt es schon. Deshalb habe ich auch *Lästerung bei Lässt sich nicht erbittern* unterstrichen. DAS erlebe ich immer mal wieder. Dass ich schlecht über Leute rede...

Übersicht Folie

So: DAS bin ich. Keine Ahnung, ob ich mich ganz richtig einschätze, es geht darum, dass ihr versteht, wie man die Kringel malen soll. Ehrlich, barmherzig, eher ein bisschen zu nett... mach das mal selbst...

Frage: Was kommt dann?

Ich finde man merkt hier ganz stark den Unterschied Alter Bund zu Neuer Bund. Im Alten Bund geht es darum die **Sünde in meinem Leben zu entdecken**. Zu begreifen, dass ich **verloren** bin. Dass ich einen Retter brauche (Galater 3,19). Im Neuen Bund wissen wir das ja schon. Deshalb haben wir uns ja bekehrt. Und deshalb geht Gott auch einen Schritt weiter. Im Neuen Bund geht es darum, **Liebe zu leben**. Im Neuen Bund geht es darum, dass Gott meine Seele heilt und mich zu einem Liebhaber von Menschen macht. Es ist wirklich wichtig, dass wir das gut verstehen!

Man kann nämlich auf diese Übersicht und die eigenen Kringel schauen und denken: „Wenn Gott das alles von mir will, dann bin ich ja nie fertig!“ Und die gute Nachricht lautet: Stimmt! Du bist nie fertig. Deshalb kann Jesus formulieren:

Matthäus 5,48: Ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.

Autsch! Oder? Wenn das der Maßstab ist, dann kommen wir in diesem Leben nicht an!

Bitte merkt euch das gut: Gott sucht nicht Perfektion, sondern Ehrlichkeit. Gott hat kein Problem mit Sünde, sondern nur damit, dass wir sie verstecken, dass wir uns selbst belügen und die „Guten“ bleiben wollen!

Wenn du dir die Übersicht anschaust, und denkst: „Boah, nicht noch ein Anspruch! Was will Gott denn noch alles!“... wenn das deine Gedanken sind, dann bist du noch nicht in der Freiheit angekommen, von der Jesus spricht. Diese Übersicht ist in ihrer brutalen Aufdeckung meiner Schwachpunkte, Gottes Geschenk an mich.

Sie ist eine Sammlung von genialen Ideen, die Gott mir gibt, um mehr wie Jesus zu werden, und auf die Weise mehr ich selbst zu werden. Aber nicht nur das: Auch brauchbarere zu werden, reifer zu werden, in besseren Beziehungen zu leben. Wenn Gott uns blinde Flecken, Schwachpunkte, Lügen oder komische Glaubenssätze offenbart, dann immer mit einem einzigen Ziel: Weil er es hemmungslos gut mit uns meint.

Lasst uns als Kinder Gottes bloß an seine Güte glauben. Gott ist all das, was hier steht im Umgang mit uns! Er hat Zeit, gibt gern, gönnt uns jeden Fortschritt, überfordert uns nicht, gibt alles, zieht sich nie zurück, vergibt jeden Tag neu und hat null Freude daran, dass Sünde unser Leben belastet und zerstört. Deshalb gibt er uns ja seinen Geist; und zwar als einen Geist der Weisheit und der Kraft.

Bitte lasst uns deshalb nie die Prinzipien des Alten Bundes in den Neuen Bund hineinlesen. Wenn Gott uns zeigt, was Liebe ist und wo wir uns noch verändern dürfen, dann ist es ein **DÜRFEN**... es ist ein **Vorrecht**! Es ist sein Geschenk an seine Kinder. Es ist Gnade! Wenn ich mit meinem Enkel Daniel Schach spiele und er einen, sagen wir mal, weniger guten Zug macht, dann weise ich ihn darauf hin... ich will, dass er besser wird. Ich will ihm nicht zeigen, wie gut ich Schach spielen kann, sondern ich will ihm helfen, selbst ein besserer Schachspieler zu werden. Und aus derselben Motivation heraus schenkt uns Gott sein Wort und in seinem Wort eben auch Worte für Sünde. Nicht um uns zu entmutigen. Überhaupt nicht! Wenn Gott uns auf Verhaltensweisen aufmerksam macht, die falsch sind, dann will er uns beschenken... es ist dasselbe, wie wenn ich meinem Enkel darauf hinweise, dass ihn der nächste Zug seinen Springer kostet. Er hat da was übersehen... und immer wenn wir sündigen, dann übersehen wir etwas.

Die Männer vom Klickstopp-Zoom-Treff haben sich letzten Montag darüber unterhalten, wie destruktiv Sünde ist. Lasst euch von Ede die Ergebnisse zeigen.

So. Das war die Haltung. Nun zur Praxis. Wie gehe ich damit um, dass es vielleicht viel mehr Baustellen in meinem Leben gibt, als ich dachte.

Punkt 1: Ich freue mich. Ich freue mich über das Vorrecht, einen Maßstab in meinem Leben zu haben, der ewig ist. Ein Maßstab, bei dem ich mich nicht alle paar Jahre wieder fragen muss, ob er morgen auch noch gilt. Was für ein Schatz! Freude sollte uns, die wir aus Gnade leben, immer die erste Reaktion auf eine Sünde sein, die wir in unserem Leben entdecken. „Halleluja, ich hab dich!“

Einschub: Wenn du hier sitzt und nicht bekehrt bist, Jesus nicht Herr in deinem Leben ist, du keine Jüngerin oder kein Jünger Jesu bist, gilt das natürlich nicht. Der Heide begegnet im Wort Gottes seinem Richter.

Johannes 12,48: Wer mich verwirft und meine Worte nicht annimmt, hat den, der ihn richtet: Das Wort, das ich geredet habe, das wird ihn richten am letzten Tag.

Aber ich rede mal zu Christen.

Punkt 2: Ich bekenne. Sünde ist dazu da, bekannt zu werden. Und dabei spielt es keine Rolle, ob ich nur ein bisschen lieblos bin oder volle Kanne.

„Jürgen, soll ich wirklich ein Augenrollen bekennen oder wenn ich ein bisschen eingeschnappt war oder ein bisschen nachtragend?“ Gute Frage! Warum nicht? Was hält dich davon ab? Ist das, was dich davon abhält Weisheit oder Dummheit, der Geist Gottes oder dein Ego, das sich Gott nicht beugen will? Ich denke die Antwort ist klar. Wir tun gut daran, JEDE Sünde zu bekennen, die wir tun. Natürlich solange wir sie erkennen. Ich kann nicht bekennen, was ich nicht erkenne. Aber dort, wo ich Sünde erkenne, ist es ziemlich dämlich, nach Ausflüchten zu, wenn eigentlich Ehrlichkeit der Weg wäre.

1Johannes 1,8:9: Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. 9 Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.

Punkt 3: Experte werden. Beschäftige dich noch ein wenig mit deinen Kringel-Sünden. Lerne Bibelstellen dazu auswendig, Werde Experte. Unterhalte dich mit anderen, wie es ihnen dabei geht. „Also mir fällt es schwer nicht innerlich zu stöhnen, wenn Leute zum Gottesdienst zu spät kommen... wie geht es dir damit? Wie schaffst du es, ruhig zu bleiben? Findest du das nicht respektlos und unhöflich?“ Werde Experte. Schau dir deine Sünde von allen Seiten an. Welches Verhalten fördert sie? Wann bin ich besonders anfällig? Muss ich noch jemanden um Vergebung bitten? Gib deinem Tun Worte. Wie nennt man das, was ich tue. Das ist deshalb wichtig, weil wir nur ändern können, was wir benennen können.

Das ist aber auch noch aus einem anderen Grund wichtig. Du als Experte in Sachen Augenrollen und Ein-bisschen-eingeschnappt-sein sollst mit deinen Erfahrungen anderen helfen. Du bist doch nicht der Einzige oder die Einzige, die das Problem hat!

Punkt 4: **Bete dafür!** Ich weiß, das ist kein neuer Tipp, aber er ist wichtig. Schreib dir eine Gebetsliste mit deinen Lieblingssünden. Wenn du sie noch nicht hast... schreib dir heute eine und bete jede Woche wenigstens ein Mal dafür. Auch dann, wenn du noch keine Ahnung hast, wie du mit dem Problem fertig werden sollst. Wir können beten, lange bevor wir wissen, was wir tun sollen. Wir können um Weisheit bitten, für Menschen, die uns helfen, für gute Predigten oder Bücher zu dem Thema, um passende Bibelstellen usw. Bete. Wie heißt es bei Jakobus:

Jakobus 4,2: Ihr habt nichts, weil ihr nicht bittet;

Zu wenig für sich selbst beten ist aus meiner Sicht der größte Fehler, den du begehen kannst. Wenig Gebet für andere ist verwerflich. Wenig Gebet für sich selbst einfach nur dämlich. Umbete deine Sünden. Bitte Gott darum, dass er sie dir zeigt, dass er dir zeigt, wie kaputtmachend sie sind, dass er dir Ideen gibt, wie du sie loswerden kannst, warum sie für dich so attraktiv sind, wer die helfen könnte...

Dieses *Wer dir helfen könnte* ist sogar ziemlich wichtig. Wer könnte mir im Kampf gegen diese oder jene Sünde eine Hilfe sein. Ein Gebetskreis? Ein Rechenschaftspartner? Ein Freund, der mir väterlich Identität zuspricht? Ein Bibellehrer, der mir noch mal ein paar Zusammenhänge erklärt oder doch ein guter Therapeut. Bete, dass Gott dich führt und dir zeigt, wer dir helfen könnte. Wir sind humpelnd auf einem Weg. Wir wollen Schritt für Schritt Jesus ähnlicher werden.

Wir sind alle nur Schnecken. Es gibt im geistlichen Leben keine Frösche... wir wünschten uns das. 2, 3 Hüpfen und wir sind am Ziel. Falsch! So geht das nicht! Bei keinem. Nur Schnecken kommen ans Ziel!

Also: Sich freuen, Experte werden, Sünde bekennen, Sünde ins Gebet nehmen.

Darf ich euch einen Tipp geben, der eine super Hausaufgabe wäre. Ich weiß nicht, wie ihr eure Fürbitte organisiert. Ich habe Gebetslisten, mit denen ich auch schon mal für alle Geschwister in der Gemeinde bete. Nimm dir die Übersicht und schreibe zu allen Punkten in der Übersicht ein paar Fürbitte-Anliegen für die Gemeinde. Das würde sich für den Bereich: *Liebe tut nicht groß*, dann so anhören.

„Vater ich bitte dich für mich und meine Geschwister, dass wir uns in Demut und Bescheidenheit üben. Hilf uns bitte aus Selbstlosigkeit heraus zu dienen, nur das Wohl des anderen im Blick zu haben und bewahre uns vor jeder Form von Arroganz, Hochmut, Selbstdarstellung oder Besserwisserei. AMEN“

Bete diese Fürbitte-Anliegen jede Woche. Und du wirst merken, wie dich solche Gebete selbst verändern. Ja, ich muss mich hinsetzen und etwas tun... Aus dem Hörer wird nur ein Täter, wenn er vorher zum Denker wird... sorry, so ist das Leben!

Punkt 5. **Neue Gewohnheiten einüben.** Jetzt betreten wir den Veränderungsprozess. Ich suche mir eine Sache raus, wo ich anders werden will und nehme mir ganz konkret etwas vor. Also ich habe mir z.B. erst einmal vorgenommen, jede Woche darüber nachzudenken, wo sich meine

Schwachstellen in meinem Leben zeigen. Das ist ein erster, kleiner Schritt. Einer, den ich gehen will.

Was geht noch? Antwort: Alles! Wichtig ist nur: Es reicht nicht, dass wir etwas nicht tun wollen. Also ein Gebet wie: „Herr mach mich weniger ungeduldig!“ ist selten zielführend, weil ich Geduld nur in Situationen lernen kann, die Geduld erfordern. Besser schon: Ich nehme mir folgendes vor: Immer dann, wenn ich merke, dass sich gerade ungeduldiges Genervtsein in mir breitmachen will, werde ich mir 1Korinther 13,4 vorsagen *Die Liebe ist langmütig* und auch noch Sprüche 14,29: *Der Langmütige ist reich an Verständnis*. Beide Verse hänge ich mir an den Spiegelschrank im Bad. Und dann werde ich mir selbst verbieten, mich zu ärgern, und gleich auch noch irgendwelchen geistlichen Mächten, die mich anstacheln ihr Tun verbieten.

Übe dich in neuen Gewohnheiten. Werde anders! Werde lieber! Sei Schnecke, aber unaufhaltsam.

Und manchmal merken wir, dass wir uns selbst im Weg stehen, irgendwie nicht weiterkommen; dann ist es Zeit, sich an die Gemeindeleitung zu wenden und mit ihnen zusammen zu überlegen, wie es anders gehen könnte. Das ist dann nicht Thema für eine Predigt. Da reden wir dann um Salbung, Seelsorge und Therapie... Wichtig ist nur: Bleib nicht stehen. Dreh dich nicht im Kreis. Lerne es, zu lieben. Du tust das nicht für Gott. Du tust es für dich selbst. Du tust es für die Gemeinschaft. Trau dich. Es lohnt sich. AMEN

„fast richtig“

Ethisch unvollständig, aber halbwegs ehrlich gemeint.

Diese Haltungen wirken *auf den ersten Blick tugendhaft*, weichen aber in **Motivation** oder **Ausführung** von echter Liebe bereits ab.

Hier fängt falsches Verhalten an!

Tugendgemäß („richtig“) – agápē gemäß 1Kor 13	Fast richtig – ethisch unvollständig, aber (halbwegs) ehrlich gemeint
Langmütigkeit, Geduld, fröhliches Ertragen	Augenrollen, genervtes Aushalten, passive Duldung
Gütig, tut aktiv und eigenmotiviert Gutes,	Gutes tun nach Aufforderung, erwartet Gegenleistung
Neidet nicht, gönnt dem Nächsten den Erfolg, freut sich für den anderen	Freut sich, weil er selbst davon etwas hat (= verdeckter Opportunismus)
Tut nicht groß, Bläht sich nicht auf, Bescheidenheit, Demut	Selbstbescheidung mit Wunsch nach Anerkennung
Nicht unanständig, höflich, respektvoll	Oberflächlichkeit, förmlich, gespielte Höflichkeit (ohne Herzlichkeit)
Sucht nicht das Ihre, Selbstlosigkeit	Dienen mit stiller Erwartung von Gegenseitigkeit, erwartet Dank
Lässt sich nicht erbittern, innere Ruhe und Gelassenheit	gekränkt, empfindlich, negative Gedanken
Rechnet Böses nicht zu, vergibt gern	Oberflächliches Vergeben (ohne Herz), Vergebung als Formalismus
Freut sich nicht über Ungerechtigkeit, Gerechtigkeitssinn	Kritik mit Genugtuung („Ich hab's gesagt“)
Gibt den anderen nicht auf..	Vorsichtige Abgrenzung, etwas Distanz, Verzicht auf Einladungen

„verdeckt ungehorsam“

Deutlich destruktiv, ohne voll sündhaft zu erscheinen.

Oft bleibt man äußerlich noch irgendwie „im Rahmen“, aber es fehlt das Aufgeben eigener Rechte, liebevolle Hingabe, Freude an der eigenen Veränderung.

Mit Liebe hat dieses Verhalten lange schon nichts mehr zu tun!

Verdeckt ungehorsam – deutlich destruktiv, ohne voll sündhaft zu erscheinen	Falsch – konträr zur Liebe
Reizbarkeit, nervöse Ungeduld	Ungeduld, Intoleranz, (Jähzorn)
Gleichgültigkeit, Lieblosigkeiten, subtile Sticheleien	Boshaftigkeit, Freude über das Unglück des anderen,
Gefühl des Bedauerns, der Benachteiligung oder der Minderwertigkeit. Unzufriedenheit aus dem Vergleich	Eifersucht, Neid, Missgunst
Gutes Tun zur Selbstdarstellung, nicht das Wohl des anderen, sondern die eigene Reputation motiviert	Hochmut, Arroganz, Selbstdarstellung, Besserwisserei, stellt sich in den Mittelpunkt
Subtiler Mangel an Respekt, Ignoranz, Sticheleien	Taktlosigkeit, offensichtliche Unhöflichkeit
Berechnende Hilfeleistung	Egoistisch, selbstsüchtig
übersensibel, verschlossen, stumm beleidigt	Zorn, Groll, Bitterkeit, Lästerung
nachtragend, ironische Distanz	Verweigerung der Vergebung, Schuldvorhaltung
Gleichgültigkeit gegenüber Sünde, wegschauen	Freude am Bösen, Duldung von Bösem
Resignation, Frustration ohne Gespräch	Untreue, Fallenlassen, Verachtung, Gleichgültigkeit, Zynismus

Tugendgemäß („richtig“) – agápē gemäß 1Kor 13	Fast richtig – ethisch unvollständig, aber ehrlich gemeint	Verdeckt ungehorsam – deutlich destruktiv, ohne voll sündhaft zu erscheinen	Falsch – konträr zur Liebe
Langmütigkeit, Geduld, fröhliches Ertragen	Augenrollen, genervtes Aushalten, passive Duldung	Reizbarkeit, nervöse Ungeduld	Ungeduld, Intoleranz, (Jähzorn)
Gütig, aktiv und eigenmotiviert	Gutes tun nach Aufforderung, erwartet Gegenleistung	Gleichgültigkeit, Lieblosigkeiten, subtile Sticheleien	Boshaftigkeit, Freude über das Unglück des anderen,
Neidet nicht, gönnt dem Nächsten den Erfolg, freut sich für den anderen	Freut sich, weil er selbst davon etwas hat (= verdeckter Opportunismus)	Gefühl des Bedauerns, der Benachteiligung oder der Minderwertigkeit. Unzufriedenheit aus dem Vergleich	Eifersucht, Neid, Missgunst
Tut nicht groß, Bläht sich nicht auf, Bescheidenheit, Demut	Selbstbescheidung mit Wunsch nach Anerkennung	Gutes Tun zur Selbstdarstellung, nicht das Wohl des anderen, sondern die eigene Reputation motiviert	Hochmut, Arroganz, Selbstdarstellung, Besserwisserei, stellt sich in den Mittelpunkt
Nicht unanständig, höflich, respektvoll	Oberflächlichkeit, förmlich, gespielte Höflichkeit (ohne Herzlichkeit)	Subtiler Mangel an Respekt, Ignoranz, Sticheleien	Taktlosigkeit, offensichtliche Unhöflichkeit
Sucht nicht das Ihre, Selbstlosigkeit	Dienen mit stiller Erwartung von Gegenseitigkeit, erwartet Dank	Berechnende Hilfeleistung	Egoistisch, selbstsüchtig
Lässt sich nicht erbittern, innere Ruhe und Gelassenheit	gekränkt, empfindlich, negative Gedanken	übersensibel, verschlossen, stumm beleidigt	Zorn, Groll, Bitterkeit, Lästerung
Rechnet Böses nicht zu, vergibt gern	Oberflächliches Vergeben (ohne Herz), Vergebung als Formalismus	nachtragend, ironische Distanz	Verweigerung der Vergebung, Schuldvorhaltung
Freut sich nicht über Ungerechtigkeit, Gerechtigkeitssinn	Kritik mit Genugtuung („Ich hab’s gesagt“)	Gleichgültigkeit gegenüber Sünde, wegschauen	Freude am Bösen, Duldung von Bösem
Gibt den anderen nicht auf.. (= erträgt, glaubt, hofft, erduldet alles)	Vorsichtige Abgrenzung, etwas Distanz, Verzicht auf Einladungen	Resignation, Frustration ohne Gespräch	Untreue, Fallenlassen, Verachtung, Gleichgültigkeit, Zynismus